



P.S. Ben

24. Januar 1977

331.0 - E/mb

VERTRAULICH

Verwaltungsdirektion
Eidgenössisches Politisches
Departement

3003 B e r n

Kopie ging an: RL

Sri Lanka;
Uebergabe des Beglaubigungsschreibens
und Auflösung der Botschaft in Colombo

an	KH	IS	RS	RS		a/a
Datum	28.1.	31.1.	3.2.			
Visa	1/1	3	RL			RL
EPD 28. Jan. 1977						
Ref. p. B. 15.21. Ceyl.						

Herr Botschafter,

*Kopien: ✓ s. B. 34.12. Ceyl. 0 (73/75) note
✓ s. C. 41. Ceyl. 157.0 (71/72)*

Ihren Weisungen gemäss begab ich mich vom 16. bis 23. Januar 1977 nach Colombo zur Uebergabe des Beglaubigungsschreibens. Die Schweizerische Botschaft in Sri Lanka ist in den zwanzig Jahren ihrer Existenz zu einer Institution geworden. Namen wie Hans Keller, Curchod, Andres sind dort geläufig. Das diplomatische Corps ist nicht sehr gross, dafür aber umso begehrt. Der Verzicht auf diese Vertretung hat eine Tiefenwirkung gehabt. Die Erläuterung meiner Akkreditierung aus Kuala Lumpur bedurfte einiger dialektischer Kniffe. Dank der angeborenen Freundlichkeit der Ceylonesen ist die mir anvertraute Mission bis jetzt gelungen. Das Prestige der Schweiz kann weiterhin als sehr hoch eingeschätzt werden. Dabei hat die Bereitschaft des Delegierten für Technische Zusammenarbeit, Sri Lanka mehr Hilfe zu gewähren, die Hauptrolle gespielt.

Bei der Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens habe ich in der traditionellen Ansprache u.a. die Kreativität der Gastregierung in der multilateralen Diplomatie hervorgehoben und die Dankbarkeit der Schweiz für die Gastfreundschaft am Gipfel der Bündnisfreien bezeugt. Daran anschliessend habe ich unsere Bereitschaft für die internationale Zusammenarbeit, namentlich durch die Verfügbarkeit Genfs, erwähnt, ferner der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass die bestehenden guten Beziehungen durch den Strom schweizerischer Touristen und die Tätigkeit schweizerischer Privatunternehmen, sowie die technische Zusammenarbeit nutzbringend ausgebaut werden. Die Antwort des Präsidenten hielt sich in allgemeinen Worten der Zuversicht, mit nicht der geringsten Andeutung einer Unzufriedenheit über die beschlossene Aenderung. Meine Frau wurde eingeladen, im "Thronsaal" der Zeremonie beizuwohnen und der Präsident hat sie zu der nachher folgenden Unterhaltung beigezogen, bei der vor allem über die Familien und Schulen gesprochen wurde.

./.

Frau Bandaranaike hat sich nicht besonders enttäuscht gezeigt, wie man es nach Auskunft unserer Landsleute in Colombo hätte befürchten können. Zwar hat sie (auf ihr Präsidium der Bündnisfreien hinweisend) ihr Bedauern geäußert, dass kein Schweizer Diplomat mehr zur Verfügung stehe. Gerade die internationale Rolle Genfs liesse es als wünschenswert erscheinen, dass ein Kanal über Bern offen gehalten bleibt (sic). Die UNO liegt ihr nicht besonders nahe, denn dort werden die Bündnisfreien malgré eux in Verwicklungen gezogen, aus denen sie sich ja heraushalten wollen. Da schaut man gerne auf die Schweiz. Die Ministerpräsidentin zeigt erstaunliche Kenntnisse unseres Landes. In Lausanne hat sie Freunde und sie fühlte sich in Bern wohler als in Genf.

Wenn dem Finanzminister Felix Bandaranaike das diplomatische Leben ohnehin zu kostspielig scheint, und er deshalb für die schweizerische Austerität Verständnis zeigt, hat sich der stellvertretende Aussenminister (Frau Bandaranaike ist auch Aussenministerin), wie auch der Speaker of the House über die Auflösung enttäuscht gezeigt. Bei ihnen geht es um das Prestige Colombos. In der Dankesrede an einem von mir organisierten Lunch hat der Aussenminister allerdings zu verstehen gegeben, dass diese ceylonische Nostalgie keineswegs die Sympathien für die Schweiz schmälere, aber er erwarte doch, dass der Botschafter regelmässig zu Besuch komme.

Interessant war die Bemerkung der Protokollchefin, die es normal findet, dass viele Botschafter in New Delhi residieren. Kuala Lumpur ist sicher nicht wichtiger als Colombo, meinte sie, Indien ist ein Kontinent! Sie stand aber alleine da mit dieser Auffassung; alle andern Gesprächspartner finden diese Lösung rationell, besonders in Erwartung, dass der Missionschef sich den srilankischen Problemen genügend widmen kann.

Das grössere Problem bildet die konsularische Seite. Die Wahl von Consul Chanson als Konsularagent ist glücklich. Sein Arbeitgeber, die Firma Volkart, hat bereits früher die konsularische Vertretung innegehabt. Das Haus ist gut angesehen, hat es doch zur Industrialisierung (Pflanzenfaser) des Landes beigetragen. Bis zu meiner Abreise war allerdings die Anerkennung der Nomination noch nicht erfolgt. Der Eisenbahnerstreik hat alle Regierungsgeschäfte verzögert. Nach Auskunft der Protokollchefin steht der Ernennung aber nichts im Wege.

Zu bedauern ist, dass die Kandidatur Hoffmann nicht etwas eingehender geprüft wurde. Es handelt sich um eine ausgezeichnete Persönlichkeit. Die Nationalisierungspolitik der Regierung hat diesen Landsmann aber in eine Verteidigungsposition gedrängt, die im geschwätigen Colombo wenig Verständnis gefunden hat. Dies soll die Protokollchefin zu verstehen gegeben haben, als sondiert wurde. - Die Wellen haben sich wieder beruhigt. Aber leider ist bei Herrn Hoffmann eine Bitterkeit zurückgeblieben, welche ich verstehe. Ich werde mich sehr bemühen, dass diesem für das Kolonieleben wertvollen Mitbürger die nötige Ehre angetan wird. Als Kenner der ceylonischen Landwirtschaft wird er besonders der T.Z. gute Dienste

anbieten können. Es muss jedoch dabei darauf geachtet werden, dass die Kompetenzen des Konsularagenten nicht ignoriert werden.

Was nun die Aktivität des Konsularagenten betrifft, so glaube ich vorschlagen zu müssen, dass dieser auch für die Verlängerung von Schweizerpässen und die Ausstellung von kurzfristigen Reisedokumenten ermächtigt wird. Eine der Existenzberechtigungen der nun eingehenden Botschaft neben den tüchtigen Organisationen Kuoni und Swissair war gerade die offizielle Hilfe bei der Betreuung der zahlreichen Touristen. Es soll öfters vorkommen, dass Schweizer mit abgelaufenen Pässen in Colombo eintreffen. Sie können den Flugplatz nur verlassen, wenn das Dokument verlängert wird. Beim Passverlust kann es passieren, dass der Tourist nicht mit seiner Gruppe abreisen kann, was Kosten verursacht und das Programm der Reisegesellschaft durcheinander bringt. Ich werde gesondert auf diese Frage zurückkommen und Vorschläge unterbreiten.

Für die Residenz scheint sich schliesslich - und nach aufreibenden Verhandlungen - eine Lösung abzuzeichnen. Die US-Botschaft sucht ein Haus für die USIS. Das Wohnhaus müsste als Bürogebäude installiert werden. Dies würde uns von den Unterhaltssorgen entbinden. Es fehlt noch die Bewilligung Washingtons. Sie soll bis Ende Januar eintreffen. Falls diese Lösung entfällt, so kann mit dem iranischen Geschäftsträger verhandelt werden. Hier müsste man allerdings mit Komplikationen hinsichtlich des Unterhaltes rechnen.

Nach eingehenden Gesprächen im Finanzministerium und auf der Zentralbank wurde mir kurz vor meiner Abreise berichtet, dass eine Transaktion in Devisen gestattet würde, so dass Washington direkt Bern bezahlen könnte. Hoffentlich gestattet dies das State Department, denn USA hat in Sri Lanka grosse Summen von blockierten Rupien. Besonders erfreulich war aber das mündliche Versprechen, dass Colombo auf die Einkommenssteuer verzichten will. Ich gebe mich allerdings keinen Illusionen hin, denn die anderslautende Note des Aussenministeriums kann wahrscheinlich nicht so leicht als überholt betrachtet werden. Mein Gesprächspartner hat mir in Aussicht gestellt, dass er die telefonische Auskunft bestätige. Wenn dies nicht geschieht, so muss mit einer Note an das Aussenministerium formell um Steuerbefreiung ersucht werden.

5.11.34 12. Ceyl. 0 (73/75)
Bei diesen Gesprächen im Finanzministerium wurde der Wunsch geäußert, dass die Schweiz ein Doppelbesteuerungsabkommen mit Sri Lanka unterzeichne. Nach Herrn Chanson ist diese Frage bereits früher geprüft und von Volkart ablehnend kommentiert worden. Ich werde in einem Bericht über die Investierungsprobleme gesondert darauf zurückkommen.

5.11. Ceyl. 157.0 (71/72)
Schliesslich möchte ich erwähnen, dass die mir gewährte Unterstützung von Herrn und Frau Amiet sehr nützlich war. Ich habe ihm für die Abschlussphase ein Pflichtenheft erstellt, wovon eine Kopie an die Verwaltungsdirektion geht. Amiet kann nach meiner Berechnung anfangs März Colombo verlassen. Bis dann aber soll die Botschaft offen bleiben, so dass die Endoperation noch im Genusse der Immunität durchgeführt werden kann.

Ich möchte diesen Bericht nicht abschliessen, ohne einige persönliche Eindrücke beizufügen. Der Unterschied zwischen Malaysia und Sri Lanka ist frappant. Man wird in eine zwar verwandte Landschaft hineingetragen, die aber von Armut strotzt, jedoch viel mehr Menschlichkeit in sich birgt als der materialistische malaysische Dschungel. Drüben in Kuala Lumpur und Singapur geht es rapid aufwärts, hier zerfallen die Villen und barocken Kirchen. Es mangelt an allem, an Nähfaden, Brot, Seife ... Die "Ceylandisierung" nennt es mein österreichischer Kollege. Wie lange noch? Man kann es kaum glauben, dass sich die Volksfröntler unter sich, die Bürger gegeneinander, bis zum bitteren Ende zerreden. Auf die Frage, ob sie Wahlen ansetze, antwortete mir Frau Bandaranaike, dass nach Verfassung das Parlament automatisch am 22. Mai 1977 aufgelöst wird und dass innert vier Monaten Neuwahlen stattfinden. Sie sagte nicht, sie werde es veranlassen. Die Ungewissheit dauert an. Auch die Armut, von der der sowjetische Botschafter, Doyen des Diplomatischen Corps, sagte, sie könne nur vom Ausland her behoben werden.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

Der Schweizerische Botschafter:

(P. S. Erni)

P.S.

Vor dem Rückflug von Colombo nach Singapur hat mir die Protokollchefin den Präsidenten der Maldiven, Ibrahim Nasir, vorgestellt. Er ist ein traditioneller Swissair Gast. Wir haben uns über Genf unterhalten, Weltstadt, die er sehr schätzt. Er hat auch mit Genugtuung erwähnt, dass mehr und mehr Schweizertouristen auf seine Inseln kommen und demnächst ein Flugplatz für Direktflüge aus Europa ausgebaut werde.

Wer verfolgt eigentlich das politische und wirtschaftliche Geschehen in den Maldiven?

Kopien gehen an:

- Politische Direktion II, EPD
- Technische Zusammenarbeit, EPD, ohne Beilage

Beilage: Pflichtenheft von Herrn R. Amiet